



Die Gute Nachricht – Sonntag, 1. Mai 2022

Eine Gute Nachricht von Pfarrerin Ulrike Schemann
(Altenheimseelsorgerin Dekanat Aschaffenburg)

2. Sonntag nach Ostern

„Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben“ (Joh 10,11a.27-28a)

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Ich bin doch kein Schaf!“, so entrüstete sich einmal ein Schüler in der Grundschule, als wir das Gleichnis vom Guten Hirten besprachen. Ein Schaf zu sein, das bedeutete für ihn so viel wie: du bist dumm, du bist ein Dummkopf! Und tatsächlich verbinden wir alle das Schaf eher mit einem dümmlichen Verhalten. Dabei sind Schafe intelligenter als wir meinen und haben ein beeindruckendes Gedächtnis!

Sie können sich z.B. über 50 Gesichter ihrer Artgenossen merken und wissen genau, welche Pflanzen ihnen gut tun und welche sie besser vermeiden sollten. Sie können sehr gut sehen, riechen und hören. Sie sind friedliche und geduldige Tiere. Schafe brauchen ihre Artgenossen. Nur zusammen mit ihnen fühlen sie sich sicher und geborgen.

Wir sehen also: Schafe sind überhaupt nicht dumm, sondern klüger als wir meinen.

Wenn wir im Gleichnis vom guten Hirten mit Schafen verglichen werden, dann ist das in keiner Weise eine Abwertung. Das Gleichnis selbst bestätigt das. Da heißt es:

„Meine Schafe hören meine Stimme und sie folgen mir.“ Die Schafe kennen ihren Hirten und dessen Stimme genau. Sie vertrauen ihm und folgen ihm. Sie wissen, dass er sie immer wieder zu neuen frischen Weideplätzen führt und sie notfalls auch verteidigt gegen Angreifer von außen (einen Wolf, einen Fuchs oder Adler).

Das weiß auch der Beter von Psalm 23. Er spricht: *„Der Herr ist mein Hirte, mit wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser... Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir...“*

Die Schafe vertrauen ihrem Hirten. Genauso dürfen wir unserem guten Hirten, Jesus Christus, vertrauen, dass er für uns da ist und uns auf guten Wegen führt. Auch wenn es einmal durch ein dunkles Tal geht, ist er bei uns. Wenn Ängste und Sorgen uns bedrücken, weil wir von Gewalt und Krieg hören, wenn die Einschränkungen durch die Corona Pandemie uns verzweifeln lassen – dann ist er da.

Ein Hirte / Schäfer, der einmal hier in der Gegend seine Herde weidete, erzählte mir, dass er tatsächlich alle Schafe auseinanderhalten könne. Ja, er wusste sogar alle ihre Namen! Für mich sahen alle gleich aus und ich hätte sie niemals unterscheiden können. Aber für ihn war das kein Problem.

So ist das auch mit unserem guten Hirten, Jesus Christus. Er sagt: „*Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie.*“ Jesus kennt jeden/ jede einzelne/n von uns; er kennt unsere Namen und ruft uns jeden Tag neu zu sich, in seine Nähe.

Er ruft auch die „schwarzen Schafe“ zu sich; auch für sie ist er da. Er macht keinen Unterschied. Alle liegen ihm am Herzen. Und er will allen ein großes Geschenk machen:

„*Ich gebe ihnen das ewige Leben*“.

Das bedeutet: Jesus, unser guter Hirte, ist und bleibt alle Tage bei uns bis ans Ende der Welt und darüber hinaus. Er führt uns eines Tages, wenn wir diese Welt verlassen, hinein in Gottes ewiges Reich. In diesem Reich wird es keinen Krieg, keine Vertreibung, kein Leid, kein Geschrei und keinen Tod mehr geben.

So dürfen wir dankbar und froh sein über diesen guten Hirten, der uns führt und leitet.

Und: wir dürfen mutig und ohne uns zu schämen sagen: Ich bin ein Schaf!

Ich möchte schließen mit einem Lied, das ich als Kind gerne gesungen habe:

Weil ich Jesu Schäflein bin,
freu ich mich nur immerhin
über meinen guten Hirten,
der mich wohl weiß zu bewirten;
der mich liebet, der mich kennt
und bei meinem Namen nennt.

Unter seinem sanften Stab
geh ich aus und ein und hab
unaussprechlich süße Weide,
dass ich keinen Mangel leide;
Und so oft ich durstig bin,
führt er mich zum Brunnquell hin.

Sollt ich denn nicht fröhlich sein,
ich beglücktes Schäflein?
Denn nach diesen schönen Tagen
werd ich endlich heimgetragen
in des Hirten Arm und Schoß.
Amen, ja, mein Glück ist groß!

Text: Henriette Maria Luise von Hayn (*1724 †1782)

Herzliche Grüße
Ihre Pfarrerin Ulrike Scheman